

Grundkurs:

Sehen lernen im Stadtbild

Denkmalschutz und Denkmalpflege brauchen ein Bewusstsein für die Überlieferungen des heimischen Stadtbilds. Das aber kann nur wachsen, wenn man seine Umgebung aktiv wahrnimmt. Dazu soll der folgende „Grundkurs: Sehen lernen“ helfen. Er thematisiert vor allem die Bausubstanz des ausgehenden 19. Jahrhunderts, die unter der Bezeichnung „Gründerzeit“ oder „Historismus“ zusammengefasst wird. Es ist vor allem die Bauweise des aufstrebenden und auf Repräsentation bedachten Bürgertums, die das Bild unserer Städte prägt.

Der erste Teil dieses Grundkurses ist der Beschreibung der Bauten gewidmet. Diese Beschreibung nimmt alle Bestandteile auf, die über die reine Funktion (Mauer, Türen, Fenster, Dach) hinausgehen.

Ein zweiter Teil (im nächsten Heft) wird die Stilkunde des Historismus behandeln - von der Neo-Romanik über die Neo-Gotik, die Neo-Renaissance, den Neo-Barock bis zum Neo-Klassizismus. Und auch der anschließende Jugendstil nutzt noch Formenelemente des Historismus.

Fassadengestaltung

Eine anspruchsvoll gegliederte Fassade versteht die Außenwand eines Gebäudes nicht nur als stützende Mauer, die Öffnungen für Fenster und Türen nicht nur als in diese Mauer gebrochene Löcher. Eine Fassade ist durchweg sowohl horizontal und vertikal als auch durch die Gestaltung der in sie eingebetteten Elemente gegliedert. Dabei muss man prinzipiell unterscheiden zwischen konstruktiven Elementen, die von der Technik des Bauens her unabdingbar sind, und dekorativen Elementen, die nur noch Schmuckfunktion haben. Konstruktive Elemente treten in der modernen Bauweise zunächst mehr und mehr zurück, da neue Bauweisen und Materialien z.B. Entlastungsbögen oder Strebepfeiler überflüssig machen. Erst die zeitgenössische Spannbetontechnik ermöglicht es wieder, z.B. tragende Säulen der Skelettbauweise wieder als architektonisches Gliederungsschema heraustreten zu lassen.

Der erste Beobachtungsschritt gilt den in die Fassade eingebetteten Elementen, die zweite Seite zeigt die der Fassade vorgeblendeten oder aufgesetzten Elemente.

Im Beispiel wird die Fassade gegliedert durch:

(1) **Fenstergewände** bestehen aus den seitlichen Begrenzungen der Fenster, den eigentlichen Fenstergewänden, evtl., wie hier im Beispiel, mit Mittelsäulen, der Sohlbank (unten) und dem Fenstersturz, der die Oberkante der Öffnung nach oben abschließt. Diese Elemente kommen aus der Handwerks-

geschichte, da man mit der Sohlbank das darunter liegende Mauerwerk von Feuchtigkeit schützen und die Fensteröffnung selbst mit dem Fenstersturz gegen das Herabbrechen des darüber liegenden Mauerwerks abichern musste.

(2) Die Seiten werden durch hochgezogene und oft auch eigens verzierte flache rechteckige Vorlagen aus anderem Material oder Putz betont. Diese **Ecklisenen** kommen aus der Kolossal-

ordnung der Spätrenaissance und des Barock und haben immer nur dekorative Funktion. Bau-technisch lassen sie sich allenfalls durch das Bedürfnis, eine Mauer mit einer geraden Kante abzuschließen, erklären.

(3) **Horizontale Bänder** haben ebenfalls nur dekorative Funktion. Sie gliedern die sonst leer wirkende Fläche. In der Baugeschichte hatten sie in der spätrömisch-westgotischen Architektur eine echte Funktion, indem sie mit eingeschossenen Ziegelbändern Mauermassen elastischer machten.

(4) **Entlastungsbögen** entlasteten ursprünglich den Fenstersturz vom Gewicht des auf



Bild: Wohn- und Geschäftshaus in Mannheim, Breite Straße

ihm ruhenden Mauerwerks. Sie werden als zierendes Element immer noch benutzt, auch wenn der Fenstersturz selbst schon ausreichende Stabilität besitzt.

(5) Das **Dachsims** vermittelt bautechnisch zwischen dem senkrechten Mauerwerk der Außenseite und dem schräg aufgelegten Dach. Diese Anschlusszone wird oft aufwendig gestaltet und schließt die Fassade nach oben hin ab. Im vorliegenden Beispiel besteht es auf einem Sandsteinprofil, das über dem Erker des 2. Obergeschosses noch eine Reihe von vorspringenden Sandsteinblöcken zeigt, die die vorstehenden Köpfe der Holzbalken in der alten Holzbauweise andeuten sollen. Oben auf dem Sims steht links und rechts vom Balkon des Dachgeschosses eine niedere Brüstung („Attika“) mit zwei bekrönenden Kugeln links und rechts an den Außenseiten.

Im vorliegenden Beispiel sind noch die Köpfe eiserner **Zuganker** auf der Fassade abgebildet. Sie sorgten ehemals durch ihre Spannwirkung für horizontale Stabilität des Gebäudes, haben hier aber ebenfalls nur noch dekorative Funktion.

Balkone, Erker, Risalite

Aufwendiger gestaltete Fassaden begnügen sich nicht mit Dekorationen, sondern arbeiten mit Elementen, die vor die eigentliche, als Fläche begriffene Fassade oder auf den Baukörper aufgesetzt sind. Auch hier kann zwischen konstruktiven und dekorativen Elementen unterschieden werden.

Konstruktive Elemente sind dabei Balkone mit ihren Brüstungen, Erker und

Risalite, während Kuppeln oder Türmchen durchweg in den Bereich der Dekoration gehören (siehe Kuppeln und Türmchen)

Konstruktiv ist ein **Balkon** zwingend nötig, um aus oberen Stockwerken einen Austritt aus der Wohnung ins Freie zu ermöglichen, zur Verkehrssicher-



Mannheim, Max-Joseph-Straße

heit muss dieser Balkon eine Brüstung oder ein Geländer haben. Ein **Erker** ist ein durchfensterter, aus dem Gebäude ausgeschiedener Bauteil, der den innen liegenden Wohnraum erweitert. Er ruht auf Konsolen und springt dadurch erst in seinem eigenen Stockwerk vor die Fassade vor. Befindet sich der Erker im Erdgeschoss, trägt er meistens im darü-

ber liegenden Stockwerk einen Austritt, der Altan oder Söller genannt wird.

Balkon und Erker

An dem Beispiel auf der vorigen Seite (Max-Josef-Straße, Mannheim) werden Erker und Balkons deutlich:

Balkone (oben, rechts) ruhen als Platten auf Konsolen, sind allenfalls durch den darüber liegenden Balkon überdacht und sind nach außen durch eine Brüstung (in massiver Bauweise) oder ein Geländer (Eisen oder Holz) gesichert.



Mannheim, Max-Joseph-Straße

Erker (links) sind geschlossene Baukörper, die den innen liegenden Wohnraum nach außen erweitern. Dieser Erker hat nur ein Fenster an der Frontseite, während im nächsten Beispiel ein Fenster an der Schmalseite für zusätzliche Beleuchtung des Innenraums sorgt.

Beide sind nicht bis auf den Erdboden herunter gezogen.

Erker

In der Unterscheidung zwischen konstruktiven und dekorativen Elementen ist der reine Zweckbau des Balkons zum konstruktiven Bereich zu rechnen, während die Art und Weise des Aufwands, der für die Balkonbrüstung betrieben wurde, zum dekorativen Bereich zu rechnen ist. In der Geschichte des Wohnungsbaus ist weiterhin zu berücksichtigen, welcher Anspruch an den Wohnraum gestellt und welcher Anspruch mit dem Wohnhaus befriedigt werden sollte. So haben Arbeiterwohnhäuser und große Wohnblocks in der Regel keine Balkons, und wenn, dann allenfalls als „natürlichen Kühlschrank“, d.h. als Abstellfläche außerhalb der Wohnung.

In manchen Wohnanlagen der 1920er Jahre ist daher hinund wieder der Balkon zugemauert, um den dahinter liegenden Raum zu vergrößern.

Ein Risalit dagegen ist ein aus dem gesamten Gebäudegrundriss vorspringender Bauteil, der sich vom Erdgeschoss bis in die Dachzone durchzieht.

Außenwirkung: Kuppeln und Türmchen

Während Balkone, Erker und Risalite Elemente der Fassadengliederung selbst sind, gehören Kuppeln und Türmchen zum Bereich der Dachgestaltung.

Kuppeln sind seit jeher ein Element der Überhöhung. Bautechnisch entstanden sie bereits in der Antike aus dem Bedürfnis, große Räume ohne weitere Unterteilung durch Säulen etc. zu über-

wölben (Pantheon in Rom, Hagia Sophia in Konstantinopel). Sie waren auch noch Vorbild, als Brunelleschi im ersten Kuppelbau der Neuzeit die Vierung des Doms in Florenz durch eine gewaltige

des Klassizismus weiterhin die Aufgabe, große Zentralräume zu bedecken (St. Blasien im Schwarzwald, St. Hedwigs-Dom in Berlin), zum anderen überhöht er auf kleinem Grundriss Gebäude oder



Straßburg, Palais du Rhin, ehemaliger kaiserlicher Palast

Gebäudeteile, ohne wirklich konstruktiv notwendig zu sein. Damit wird die Kuppel seit der Zeit des Barock zum Paradigma der Repräsentationsarchitektur im öffentlichen, aber auch im privaten Bereich. Die gläsernen Kuppeln des modernen Stahlbaus, wie z.B. am Reichstagsgebäude in Berlin, erfüllen zwar von ihrer Konstruktion Beleuchtungsaufgaben, sind aber doch in den Bereich der Repräsentation zu verweisen.

In unserer Untersuchung können Kuppeln, Türmchen und ähnliche Dachaufsätze auf ihre übersteigernde Funktion hin untersucht werden.

Kuppel bekrönte. Auch der Petersdom in Rom muss den gewaltigen Innenraum durch eine Kuppel überwölben. Seitdem geht aber der Kuppelbau zwei verschiedene Wege: Zum einen erfüllt er im Sinn

Eckhaus mit Türmchen

Im nebenstehenden Beispiel (Mannheim, Alter Messplatz, Eingang Mittelstraße) dient die türmchenartige Überhöhung des Daches an der vorderen Ecke dazu, die Betonung durch die zwei

Balkons in der Dachzone fortzusetzen. Man kann vermutlich davon ausgehen, dass sie ursprünglich noch einen Aufsatz im Stil des Hauses trug.

In der Architektur der öffentlichen und halböffentlichen Gebäude wird ab einem

lais in Straßburg (vorige Seite), das die Kuppel noch zusätzlich durch den vorgebauten Portikus betont.

Relief und Skulptur



Mannheim, Wohnhaus am Alten Messplatz

bestimmten Anspruch die Kuppel geradezu zwingend notwendig.

Ein Beispiel dafür ist das Palais du Rhin, das ehemalige kaiserliche Pa-

Weitere dekorative Elemente sind alle Arten von Relief und Skulptur, der der Fassade ein weiteres repräsentatives Aussehen geben.

An diesem Beispiel, einem Wohn- und Geschäftshaus in der Mannheimer Innenstadt, lässt sich die Gliederung der Fassade durch vielerlei Relief-Schmuckelemente gut demonstrieren.

Die zwei Stockwerke umfassende Sockelzone wirkt durch den Fugenschnitt im Wandputz wie aus groben Steinen gemauert. Die beiden Stockwerke darüber sind dagegen in glattem weißem Putz gehalten. Die Fensterachsen sind

paarweise durch flache Wandvorlagen im Stil einer Kolossalordnung getrennt, die Fenster im 2. Obergeschoss sind durch eine wesentlich reicher gestalte-



Mannheim, Jugendstil-Warenhaus mit über zwei Stockwerke reichender Schaufensterfront

te Umrahmung ausgezeichnet als die Fenster im 3. Obergeschoss.

Der Erker an der Ecke schließlich trägt zwischen dem 2. und 3. Obergeschoss eine verzierte Platte, die an neugotische Maßwerkverzierungen erinnert.

Nach Ausweis der Schmuckelemente handelt es sich um ein Gebäude des Jugendstils, das insofern eine Besonderheit darstellt, als es einer der seltenen Vertreter der Geschäftshäuser mit Schau- und Verkaufsräumen in zwei Stockwerken ist.

Im nächsten Heft:

Praktische Stilkunde des Historismus als Beitrag zum aktiven Denkmalschutz